

Peckoltia compta (L134), ein Zuchtbericht

© by Jost Borchherding

Der häufig im Handel als „Tapajós-Tiger“ bezeichnete Harnischwels gehört zur Gattung *Peckoltia* innerhalb der Loricariidae (Harnischwelse) und wurde erstmals 1993 in der DATZ (06/1993) als L134 vorgestellt. Nach bisherigen Kenntnissen kommt diese „Art“ nur im Rio Tapajós vor (rechter Nebenfluss des Amazonas, Pará, Brasilien), wobei leicht unterschiedliche Farbvarianten aus unterschiedlichen Teilbereichen respektive Nebenflüssen des Tapajós bekannt sind. Die Art wurde inzwischen als *Peckoltia compta* beschrieben (De Oliveira et al. 2010). Die Wasserwerte an den Fundorten sind, typisch für das untere Amazonaseinzugsgebiet, am besten mit warm und weich zu bezeichnen (Temperatur: 26-30° C; pH: 5,5-7,5; KH: 0-5° dH; GH: 0-12° dH). Am ursprünglichen Fundort herrschte so gut wie keine Strömung und alle Uferbereiche waren mit Totholz regelrecht zugestrandet.



L134

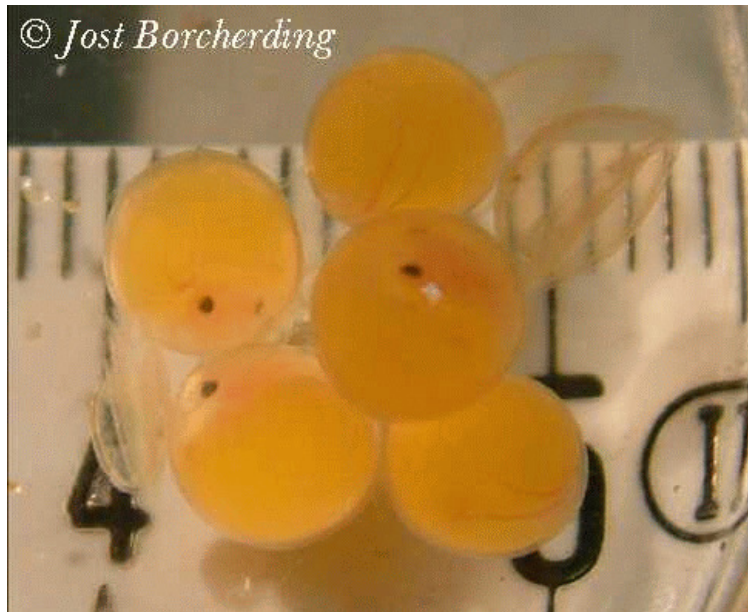
Der L134 wird maximal etwa 12 cm groß. Die Tiere gelten als recht robust und haben in der Regel keine Probleme sich auch gegen andere, ähnlich große Arten durchzusetzen. Er gilt dabei aber grundsätzlich als friedlich und kann somit auch in einem entsprechend eingerichtetem Aquarium problemlos mit anderen Fischen gemeinsam gehalten werden. Hierbei empfiehlt sich eine Vergesellschaftung mit Salmlern und Zwergbuntbarschen, die ähnliche Ansprüche an die Wasserzusammensetzung und die weiteren Aquariumsbedingungen stellen. Als Mindestgröße gilt ein 80 cm Standardbecken mit Sandboden, das durch viel Moorkienholz oder vergleichbare Materialien gut strukturiert sein sollte, um letztendlich einer Gruppe von mindestens 5 Tieren genügend Versteckmöglichkeiten zu bieten. Pflanzen werden in der Regel nicht gefressen und können deshalb zur Einrichtung des Aquariums genutzt werden. Es empfehlen sich jedoch Arten, die mit wenig Licht zurechtkommen, um mit nicht zu heller Beleuchtung dem Wohlbefinden,

nicht nur des L134 weitestgehend entgegen zu kommen. Entsprechend den Wasserwerten in den Ursprungshabitaten sollte das Wasser weich und leicht sauer sein, wobei sich aber nicht nur dieser Wels problemlos bei etwas härterem Wasser und neutralen pH-Bedingungen sehr gut halten und sogar vermehren lässt.

Als Nahrung bevorzugt der L134 ein abwechslungsreiches Futter (Lebendfutter, Frostfutter, Futtertabletten, im geringeren Maße auch frisches Gemüse wie etwa eine rohe Kartoffel), wobei dem obligatorischen Moorkienholz im Aquarium ebenfalls eine wichtige Rolle in der Ernährung zukommt, insbesondere wenn recht junge Tiere gepflegt oder aufgezogen werden sollen.

Der L134 wird etwa mit einer Größe von 7-8 cm geschlechtsreif, die Tiere sind dann häufig etwa 2 Jahre alt. Die beiden Geschlechter lassen sich nicht immer leicht unterscheiden, da das beste Merkmal, der Odontodenbewuchs der Männchen (kleine Hautzähnen z.B. auf dem Schwanzstiel, die den Weibchen fehlen) sich erst mit zunehmendem Alter voll entwickelt und nicht immer zweifelsfrei zu erkennen ist. Deshalb empfiehlt es sich beim Kauf jüngerer Tiere in jedem Fall eine größere Gruppe zu erwerben, um mit einer höheren Wahrscheinlichkeit beide Geschlechter zu bekommen. Für die erfolgreiche Zucht ist in der Regel sicher die Zusammenstellung der Gruppe von sehr großer Bedeutung, müssen sich doch die „richtigen“ Partner erst finden, was bei einer Gruppe mit mehreren Individuen natürlich besser funktioniert.

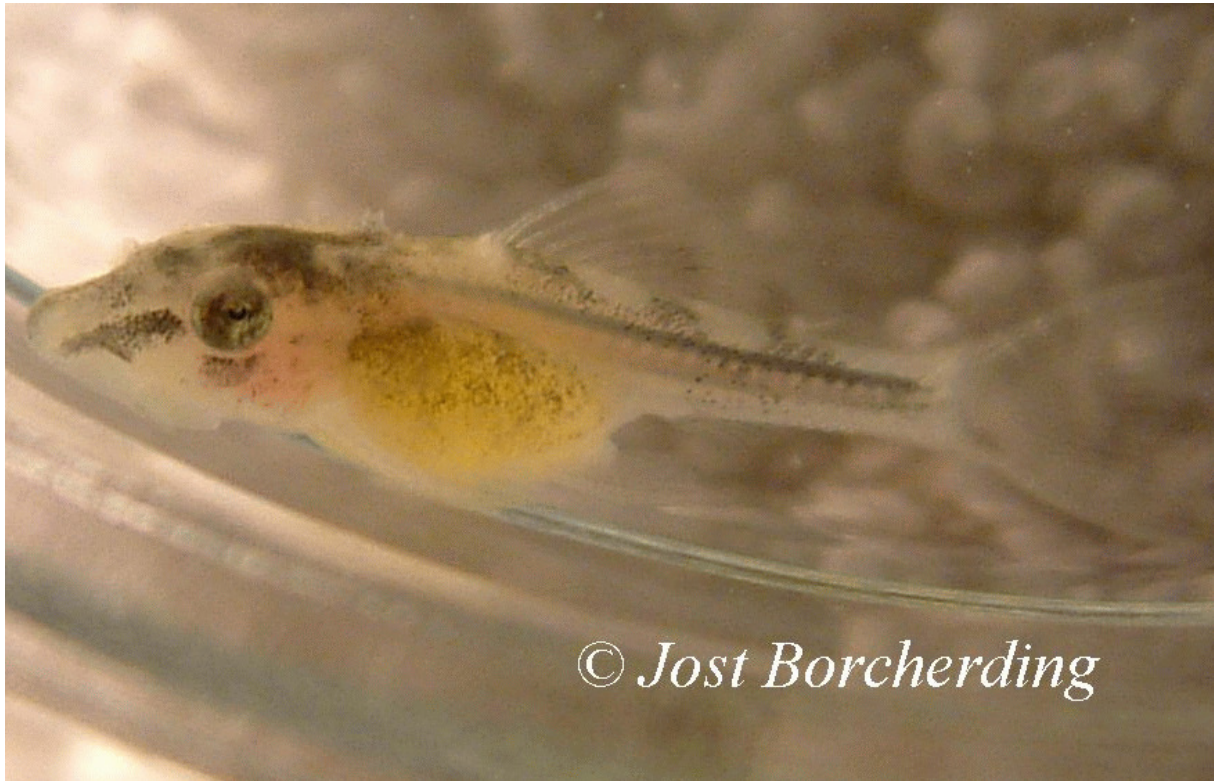
Haben sich die richtigen Partner gefunden, stimmen die oben skizzierten Bedingungen im Aquarium und gibt es entsprechende Bruthöhlen aus Ton oder auch ins Moorkien eingeschnittene Höhlen (ein Zugang, Durchmesser etwa 3-3,5 cm), dann schreiten die Tiere zur Reproduktion. In jedem Fall fördert ein regelmäßiger Wasserwechsel nicht nur das Wohlbefinden der Tiere, die leichte bis kräftige Ankühlung scheint dabei, wie auch bei anderen Fischarten stimulierend für den Beginn der Reproduktion zu wirken. Wie bei vielen Harnischwelsen, kommt es auch beim L134 häufig zu so genannten Scheinpaarungen, ein Vorgang der sicher sehr viel mit der Partnerfindung zu tun hat. Nach der Eiablage (Gelegegrößen zwischen 20 und 40 Eiern mit einem Durchmesser von knapp 5 mm) bewacht und befächelt das Männchen das Gelege in der Röhre für etwa 6-7 Tage bevor die Larven schlüpfen. Die jungen Larven verbleiben für mindestens 2 weitere Wochen in der Höhle, wo sie auch weiterhin vom Männchen gehütet und mit Frischwasser befächelt werden. In dieser Zeit wird der zunächst sehr große Dotter als Nahrungsreserve verbraucht. Dabei vollzieht die junge Larve ihre Metamorphose zum Jungfisch und erste Pigmentierungen sind zu erkennen. Wenn die jungen L134 die Höhle erstmals verlassen sehen sie schon fast wie „richtige“ L134 aus und haben eine Größe von sicher 15 mm, zumeist mindestens 18 mm.



Eier im Augenpunktstadium



Larve im Alter von etwa 2 Tagen



Junger L134 im Alter von etwa 7-10 Tagen, der Dotter ist fast aufgebraucht und eine erste Pigmentierung ist erkennbar.

Nach meinen Erfahrungen scheint es in einem Artbecken nicht notwendig zu sein, die jungen aus der väterlichen Höhle „herauszuschütteln“. Sie wuchsen in der Höhle genauso schnell oder langsam, wie jene die sich außerhalb der Höhle oder gar in einem Aufzuchtbecken befanden. Bemerkenswert dabei ist aber die Frage, wie diese jungen Welse sich in der Phase ernähren, in der der Dotter zwar aufgebraucht war, sie aber die Höhle noch nicht endgültig verlassen hatten, bei mir immerhin mindestens 12 Tage. Hier bieten sich zwei Möglichkeiten an: einerseits könnten die jungen Welse jede Nacht die Höhle des Vaters zum Fressen verlassen haben und morgens wieder hinein geschwommen sein. Andererseits ist auch denkbar, dass der Vater mit seinem Fächeln nicht nur für den nötigen Wasseraustausch sorgt, sondern gleichzeitig auch Futter für seinen Nachwuchs in die Höhle transportiert. Dies würde bedeuten, dass die verlängerte Brutpflegephase in der Entwicklung der jungen L134 von größerer Bedeutung sein kann, als bisher allgemein angenommen. Ähnlich wie bei anderen Zierfischarten (z.B. Skalaren, Diskus, Schmetterlingsbuntbarschen) wäre demnach ein prägender Einfluss der verlängerten Brutpflegephase nicht auszuschließen, weshalb man anstreben sollte, die jungen Welse nicht aus der väterlichen Höhle „herauszuschütteln“, sondern sie dort zu belassen, damit dieses anscheinend nicht unwichtige Verhalten gelernt werden kann.

Das Wachstum der jungen L134 ist ausgesprochen gut. Bei etwa 26°C und regelmäßiger und reichhaltiger Fütterung mit Frostfutter (rote Mückenlarven, Daphnien) und Welstabletten wuchsen die größten Tiere innerhalb eines halben Jahres auf eine Länge von fast 6 cm heran. Wichtig ist hierbei unbedingt für eine gute Beckenhygiene zu sorgen (regelmäßiges Absaugen der Futterreste und häufige Wasserwechsel).



Juveniler L134 (ca. 4,5 cm) in Moorkienholzhöhle